

KLASSIKER AUF DER FESTPLATTE

Hergestellt werden sie längst nicht mehr, Updates gibt's auch nicht, und Grafik und Sound sind eigentlich überholt. Eigentlich. Denn im Internet leben alte Spiele und andere Programme weiter als „Abandonware“ – bewährt, aber nicht immer ganz legal.

Download erst nach 70 Jahren

Auch alte Programme bleiben geschützt

Von Thomas Engels

Im Netz lässt sich so manche Download-Seite finden – viele können von vornherein als offensichtlich rechtswidrig eingeordnet werden, gerade dann, wenn aktuelle Musik, Kinofilme oder Computerspiele angeboten werden. Doch vielfach finden sich Seiten mit alten Betriebssystemen oder Computerspielen, die im Handel schon lange nicht mehr erhältlich sind, da sie von Nachfolgerversionen abgelöst wurden. Beim Download ist aber dennoch Vorsicht geboten.

Zwar existiert im Urheberrecht eine Vorschrift, nach der Bücher, die im Handel seit zwei Jahren vergriffen sind zum privaten Gebrauch kopiert werden dürfen. Diese Vorschrift ist auf Computerprogramme jedoch nicht anwendbar, so dass das Herunterladen weiterhin als unzulässig beurteilt werden muss.

Die „Lex Disney“

Parallel dazu gibt es gerade in den USA Bestrebungen, die Schutzdauer des Urheberrechts so lang wie möglich auszudehnen – vor allem, um dem Disney-Konzern weiterhin eine kommerzielle Nutzung der klassischen Figuren zu ermöglichen. In Deutschland gilt der Grundsatz, dass ein Werk erst dann frei nutzbar ist, wenn der Urheber länger als 70 Jahre tot ist. Das macht den Download von Spielen und Programmen weiterhin unzulässig.

Ausnahmen existieren, wenn der Urheber selbst die Software oder das Spiel für die Allgemeinheit freigegeben hat. Dies ist zum Beispiel für alte DOS-Betriebssysteme wie das DR-DOS der Fall, so dass diese auch frei verfügbar im Netz erhältlich sind. Für die allermeisten Programme und Spiele wird dies jedoch nicht gelten.

Dr. Thomas Engels ist als Anwalt auf Online-Recht spezialisiert. Er arbeitet für die Düsseldorf Kanzlei Terhag & Partner (www.aufrecht.de).

→ online Stellen Sie Dr. Thomas Engels Ihre Fragen zum Internetrecht: wazonline@waz.de

VORAUSS-KLICK

Neues vom Pinguin

Von der Linux-Variante Ubuntu steht die Version 8.04 zum Beta-Test im Netz (siehe Screenshot). Neu ist, dass man sie auf CD brennen und von Windows aus leicht installieren kann (www.ubuntu.com/testing/hardy/beta).

Auch von der Linux-Distribution Fedora 9 gibt es eine Beta-Ausgabe (<http://fedora-project.org/get-prerelease>). Sie soll unter anderem Bluetooth besser unterstützen und das Verschlüsseln von Dateisystemen ermöglichen.



© wazonline@waz.de

Totgesagte piepen länger

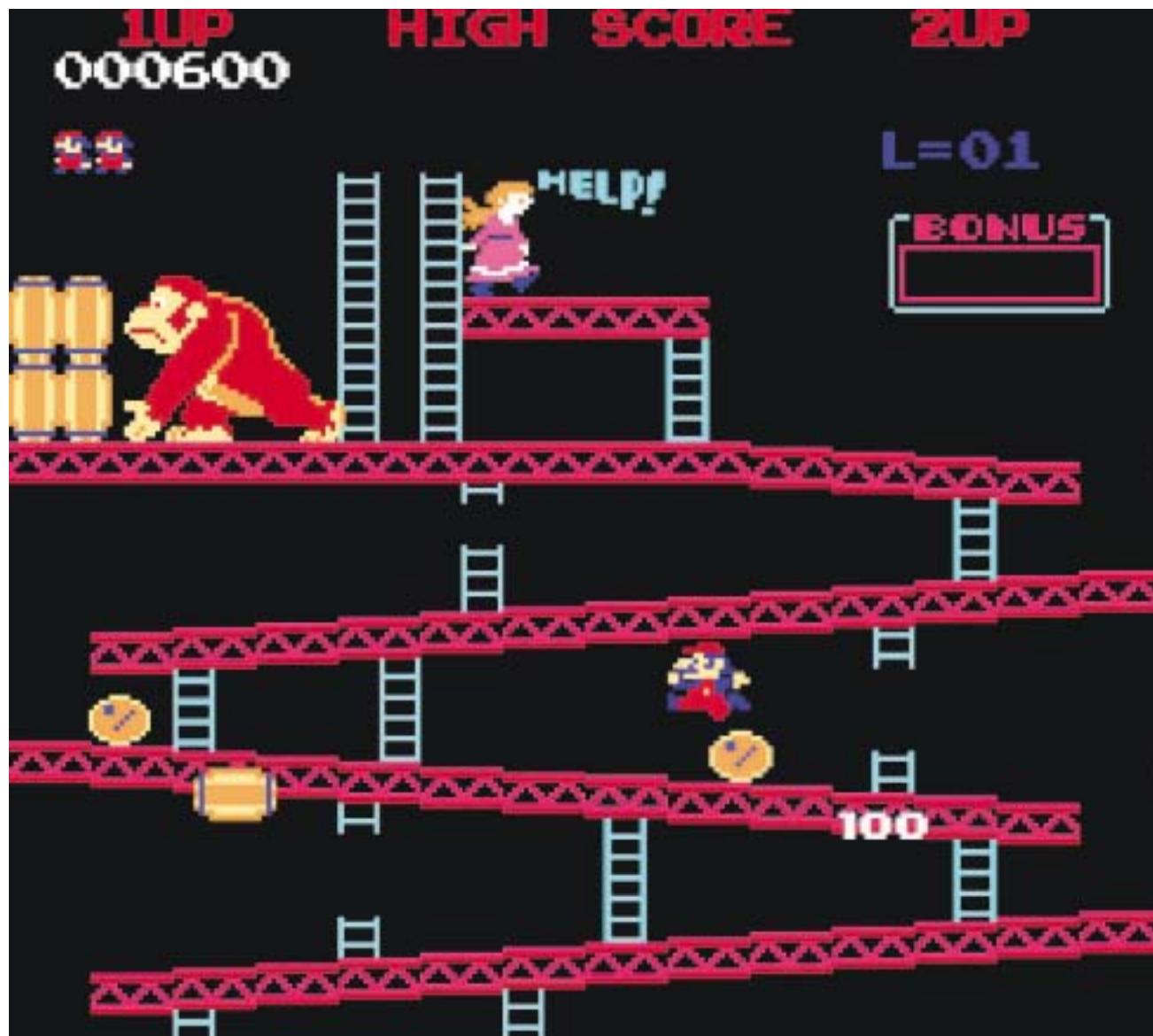
Von Rafael Heiling

Die Grafik ist pixelig, der Sound kommt düdelig aus dem PC-Lautsprecher – und doch gelüftet es Computerfans manchmal, auf dem Gigahertz-Rechner die Spiele von damals zu daddeln. Auch wenn es sie längst nicht mehr im Laden gibt: Im Internet hat alte Software noch eine Fangemeinde. Die Programme heißen „Abandonware“ (vom englischen „to abandon“, also aufgeben, verlassen) – eben, weil der Hersteller sie weder produziert noch Updates dafür anbietet.

In den Abandonware-Sammlungen lassen sich viele Spiele ausgraben, für die man sich damals in der ersten Byte-Begeisterung mit den Sandkastenkindern um den Computer versammelt hatte: Sei es das Adventure „Police Quest“, das Sierra 1987 erstmals auf dem privaten Gebrauch kopiert werden dürfen. Diese Vorschrift ist auf Computerprogramme jedoch nicht anwendbar, so dass das Herunterladen weiterhin als unzulässig beurteilt werden muss.

Keine Platten-Verstopfung

Dass die wiederentdeckten Spiele die Überbevölkerung der Festplatte fördern könnten, darüber braucht man sich keine Sorgen zu machen. Die meisten kommen mit weniger als einem Megabyte aus. Probleme gibt es eher, wenn ein Spiel unter den modernen Windows-Betriebssystemen nicht läuft. Da helfen so genannte Emulatoren, Programme, die das alte Betriebssystem MS-DOS simulieren. Eines findet man zum Beispiel bei Dosbox (www.dosbox.com). Es bremst auch den Prozessor, falls der zu schnell für die alte Software ist – das Gleiche tun Programme wie Turbo oder MoSlo. Ein anderer, aufwändigerer Weg sind Virtual-Machine-Programme („VMWare“), mit denen man auf einem Computer einen zweiten simulieren kann. Letzteren gibt es dann nur virtuell, man kann



Affenartig: „Donkey Kong“ erschien als Automaten-Spiel 1981 – und lebt auf Nintendo-Spielkonsolen offiziell weiter.

ihn aber benutzen wie einen „echten“ – und auch MS-DOS darauf installieren. Hier zeigt sich: Wer auf die Klassiker steht, kommt ohne tiefere PC-

Kenntnisse nicht ganz aus. „Wir wollen diese Juwelen vor dem Vergessen retten, weil sie sonst für die Öffentlichkeit nicht mehr verfügbar sind“,

schreiben die Betreiber von XTC Abandonware auf ihrer Seite. Sie hoffen, „dass es etwas jenseits des Gesetzes gibt: Ethik und Moral“ – und genau

da liegt der wunde Punkt. Auch wenn die Spiele und Anwendungen nicht mehr oder nur gebraucht zu kaufen sind: Rechtlich geschützt sind sie immer noch; wer nicht damals ein Original gekauft hat, verstößt beim Runterladen gegen das Gesetz (siehe Kolumne).

Illegal, egal wie alt

Microsoft zum Beispiel lässt verlauten, „dass die Verbreitung von Microsoft Software über fremde Server-Systeme der Zustimmung von Microsoft bedarf. Und dies unabhängig vom Alter der Software.“ Spielehersteller Electronic Arts bewertet das Thema ähnlich: „Wir können es aus grundsätzlichen Erwägungen nicht dulden, wenn geistiges Eigentum von EA im Netz zum freien Download angeboten wird“, sagt Pressesprecher Martin Lorber. „Das Alter eines Spiels ist dabei von untergeordneter Rolle.“

Einfach, nackig, Design

Der „Verein zur Erhaltung klassischer Computer“ rettet alte Rechner und Software

Nicht nur für alte Software, auch für betagte Computer machen sich Fans stark. Das heißt dann „Retrocomputing“ oder „Vintage Computing“. In Deutschland gibt es dafür zum Beispiel den Verein zur Erhaltung klassischer Computer e.V. „Es geht um ein Stück Geschichte, das man bewahren will“, erklärt der Erste Vorsitzende, Stefan Both aus Nordhorn. Er erht und pflegt mittlerweile etliche alte Computer und hat sich einen Jugendtraum erfüllt: „Ich hab mir zu Zeiten des C64 die Nase am

Schaufenster plattgedrückt“. Jetzt hat er gleich acht bis zehn der Commodore-Klassiker.

Für Both liegt die Faszination der angegrauten Rechner und Software gerade in dem, was sie nicht haben: „Es ist einfach, es ist nackig, es ist pur Design.“ Und: „Wegen der schlechten Grafik brauchte man bei Computerspielen fröhlicher sensationelle Spielideen.“

Der Verein will zum einen zeigen, wie Arbeiten und Spielen am Computer „damals“ war. Zum andern, erzählt Both, könnte sich eine neue

Einsatzmöglichkeit auftun: „Ich habe zwei Mal telefoniert mit dem literarischen Archiv in Marburg“ – dort würden Nachlässe von Autoren gesammelt. Die hätten ihre Werke oft schon digital archiviert, aber noch auf Disketten und in längst ausgedienten Dateiformaten. Der Vorteil des Vereins: „Wir haben die Geräte.“ Der Verein lädt jedes Jahr zur Messe „Classic Computing“ – diesmal am 27. und 28. September in Moers. Mehr Infos: www.classic-computing.de

Training mit der Software im Rücken

Ob am Schreibtisch oder auf der Baustelle – Arbeiten geht auf den Körper. Zusammen mit der TU Darmstadt hat die Uni Duisburg Essen ein Programm entwickelt, das Mitarbeitern hilft, sich in den Pausen fit zu machen

Von Fabienne Piepiora

Das Telefon klingelt in einer Tour, ständig muss man ansprechbar sein und körperlich anstrengend ist der Beruf auch noch. Damit sich Rücken oder Kopf nicht irgendwann rächen, hat die Uni Duisburg-Essen ein Programm entwickelt, das Tipps zum gesundheitlichen Wohlbefinden am Arbeitsplatz gibt. Auf www.vbf.arbeitswissenschaft.de können sich Betroffene oder besorgte Jobber, die vorbeugen wollen, kostenlos die Software „Gut drauf für die berufliche Zukunft“ herunterladen. Was man braucht, sind 1200 Megabyte Speicherplatz, einen multimediafähigen Prozessor (heute ja Standard) und das Betriebssystem Windows XP oder Mac OS X.



Ade, Kaffee: Das Programm gibt auch Tipps, wie man langsam vom Koffein loskommen kann. Foto: TU Darmstadt

Zwei Jahre hat die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Nadine Seumenicht am Lehrstuhl für Ergonomie und Industriedesign an dem Projekt gearbeitet. Gefördert wurde es mit Mitteln des Europäischen

Sozialfonds und des Landes NRW. „Unsere Zielgruppe waren zunächst Handwerker in kleinen und mittelständischen Betrieben. Doch bald haben wir gemerkt, dass unsere Ratschläge auf viele Berufs-

gruppen anwendbar sind“, erklärt die Fachfrau. Die inhaltliche Arbeit haben dabei Mitarbeiter der TU Darmstadt geleistet, die schon zu Themen wie „Stress am Arbeitsplatz“ geforscht haben.

Mit der Kamera filmte Nadine Seumenicht in Betrieben alltägliche Situationen. Danach wird gezeigt, wie man es besser machen kann. Dabei kommen die Beispiele nicht schullehrhaft daher, sondern dank Animationen eher kurzweilig – auch wenn man meinen könnte, schon alle guten Tipps zu kennen.

„Ich habe früher immer gedacht, dass es gut ist, wenn man sein Pensum möglichst schnell durchzieht und dann nach Hause geht“, erinnert sich die Forscherin aus Essen. Die Kollegen aus Darmstadt

haben ihr hingegen beigebracht, dass kurze Pausen für den Körper wichtig seien, damit er sich zwischendurch erholt. „Gut ist auch, kurz ein paar Schritte zu gehen.“

Die Bereitschaft, sich das Programm auf den (Dienst-)Rechner zu spielen, sei durchaus vorhanden. Nur manchmal wollen die Chefs nicht, dass die Software jeden Computerspeicher verstopft. In anderen Fällen werden die Mitarbeiter gebeten, sich die Videos zu Hause anzusehen.

„In den ersten drei Tagen hatten wir viele Klicks. Das wissen wir, weil sich die Leute zu einer freiwilligen Evaluation melden sollten“, erklärt Nadine Seumenicht. Mit rund 100 Probanden sollen die Übungen nach einiger Zeit noch mal überprüft werden.

NETZWERT

Absturz vom Himmel

Kosmische Strahlungen können Rechner zum Absturz bringen. Das hat Prozessorierte Intel festgestellt. Eine Supernova oder ein Schwarzes Loch senden angeblich Teilchen aus, die sozusagen an der Sonne vorbei, um den Mond rum, durch die Stratosphäre direkt auf den Rechner in Essen fallen – und wenn ein Teilchen einen der Chips an dessen Achillesferse erwischt, stürzt der PC ab. Nun hat Intel sich ein Patent für die Idee des Einbaus von Detektoren für Weltraumstrahlung in Chips erteilen lassen. So genannte „Luftschauer“ mit Neutronen und Protonen sowie andere Partikel will man damit abhalten. Ob es wirkt, steht noch in den Sternen. reh

Windows XP bleibt noch

Microsoft wird sein Betriebssystem Windows XP nicht wie geplant in diesem Sommer komplett vom Markt nehmen. Hersteller von Billig-PCs („Ultra Low-Cost PCs“) könnten Windows XP Home weiterhin auf ihren Rechnern installieren – bis Juni 2010 oder bis zu einem Jahr nach der Vorstellung der nächsten Windows-Version, verkündete Microsoft.

Beobachter gehen davon aus, dass damit ein weiteres Vordringen des freien Betriebssystems Linux bei den Billigrechnern unterbinden will. Das neue Windows Vista läuft auf den Billig-PCs wegen seiner hohen Hardware-Anforderungen oft nicht. dpa

Im Online-Casino Schulden bezahlen

Spielschulden beim Online-Roulette müssen beglichen werden – auch dann, wenn Spieler bei der Anmeldung im Internet-Casino kein Limit für ihre Einsätze angeben müssen. Dies entschied der Bundesgerichtshof. Laut Urteil ist die Eingabe eines Limits zwar gesetzlich vorgeschrieben, um Nutzer vor Spielsucht zu schützen. Doch solch ein Limit sei nicht so wirksam wie der Ausschluss eines Spielers zum Schutz vor sich selbst (Az.: III ZR 190/07). Spielverträge ohne zuvor festgesetztes Limit seien deshalb nicht sittenwidrig. afp

Elf Lecks in Apples Quicktime

In Apples Multimedia-Player Quicktime wurden elf neue Schwachstellen aufgedeckt, warnt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Anwender sollten auf die Quicktime-Version 7.4.5 umsteigen: www.apple.com/support/downloads/

FIND-LINK

Geister aus Fliesen

„Space Invaders“ und „Pacman“ sind Legenden unter den PC-Spielern – und haben einen besonderen Fan. Ein anonym Künstler baut die pixeligen Motive in Mosaiken nach. Heimlich, als Graffiti in Fliesen und Mörtel, nicht immer zur Freude der Immobilienbesitzer – zu sehen unter www.space-invaders.com

